

„Lagebericht“ aus London

*Master in „Science Journalism“ (Wissenschaftsjournalismus)
an der City University London*

Von Ann-Kathrin Lindemann (B.A.-Abschluss IfKW 2010)

Endlich wieder was Journalistisches! Mit diesem Gedanken machte ich mich nach meinem erfolgreich abgeschlossenen Bachelor in Kommunikationswissenschaft im September 2010 auf nach London. Ich hatte dort einen der 16 heiß begehrten Plätze für den Master in Science Journalism an der City University London ergattert und freute mich nun darauf, wieder mit einem Mikrofon bewaffnet nach aufregenden Stories zu suchen. Obwohl ich schon einige Erfahrung als Journalistin aufweisen konnte, war der Studienbeginn ein richtiger Sprung ins kalte Wasser. TV, Radio, Online und Print – da der Studiengang multimedial aufgebaut ist, bekamen wir in den ersten Wochen in allen vier Medienbereichen einen kurzen Crashkurs und wurden dann mit Kameras, Aufnahmegeräten und Notizblöcken ausgestattet losgeschickt um die ersten Newsmeldungen zu fabrizieren. Zwar schafften wir es alle, jeden nur denkbaren Fehler in unseren Artikeln und Beiträgen einzubauen, aber gerade hierin liegt ein grundlegendes Prinzip des Masterkurses: Lerne aus deinen Fehlern – und mache sie (möglichst) nicht nochmal. Aus diesem Grund freuen sich die Dozenten in London über einen neuen Fehler von uns beinahe mehr, als wenn wir einen fehlerfreien Beitrag abliefern – aus dem kann man schließlich nicht so viel lernen. Und dank diesem Lernprinzip kann man es dann auch schaffen, nach nur zehn Wochen Studium einen drei-minütigen TV-Beitrag abzuliefern, der von einer preisgekrönten BBC-Produzentin das Prädikat „sendefähig“ bekommt. Was man dann so ausgiebig feiern geht, dass man am nächsten Tag definitiv nichts „sendefähiges“ zusammenbringen kann.

Eine Sache darf man – bei all dem Spaß den das Studium hier macht – jedoch nicht unter den Tisch fallen lassen: Den wirklich beachtlichen Workload. Statt der in Deutschland üblichen zwei Jahre dauert der Masterstudiengang hier nur knapp zehn Monate – was allerdings nicht heißt, das man auch nur die Hälfte der Arbeiten abliefern muss. Rückblickend wirkt so das Bachelorstudium am IfKW wie ein Spaziergang – kaum zu glauben, dass ich es mal als hart empfand, innerhalb von zwei Wochen eine 15-seitige Hausarbeit schreiben zu müssen. Heute weiß ich, dass ich das auch in drei Tagen schaffen könnte, wenn auch das Thema ‚Schlaf‘ in diesen drei Tagen dann eine etwas untergeordnetere Rolle spielen dürfte. Dennoch war der BA in Kommunikationswissenschaft eine bessere Vorbereitung auf den Wissenschaftsjournalismus MA als man vielleicht denken könnte: Die Routine im Umgang mit englischsprachigen wissenschaftlichen Texten ist unbezahlbar, und die

Erfahrungen aus der Arbeit an meiner Bachelorarbeit machen es leichter, auch die wissenschaftlichen Vorgänge in anderen Fachrichtungen zu verstehen. Und hat man einmal selbst einen Datensatz generiert und ausgewertet, kann man auch den Enthusiasmus nachvollziehen, mit dem Forscher selbst die Studien vorstellen, die einem selber eher dröge vorkommen. Schlussendlich war der Einfluss des Bachelorstudiums auf mich größer als beabsichtigt: Anstatt mich nach dem Master direkt in das Berufsleben als Journalistin zu stürzen, lautet mein nächster Plan nun erst mal Promotion. Selber Forscherin zu spielen ist irgendwie spannender, als nur darüber zu schreiben... zumindest jetzt.